

Konstruktion von Heimat und Zugehörigkeit in den Romanen von Saša Stanišić und Ivan Ivanji

Semih MURIĆ

ABSTRACT

CONSTRUCTION OF HOME AND BELONGING IN NOVELS BY SAŠA STANIŠIĆ AND IVAN IVANJI

This contribution aims to examine how self-images, perceptions from others, as well as identity and language are addressed in selected novels by Yugoslav authors. It focuses on the question of the construction of home and belonging. The analysis examines the protagonists of *How the Soldier Repairs the Gramophone* (2006) by Saša Stanišić and *My Beautiful Life in Hell* (2014) by Ivan Ivanji. Both authors reflect on their personal experiences and memories from former Yugoslavia. The comparison highlights themes such as loss of homeland, identity search in a new country, and the role of language in shaping identity.

Keywords

Home and Belonging, Yugoslav Authors, Identity and Language, Self-Images and Perceptions, Migration and Exile

1 Ivan Ivanji: Ein Leben zwischen Literatur, Diplomatie und Erinnerung

Ivan Ivanji, Sohn einer säkularisierten jüdischen Arztfamilie, wurde am 24. Januar 1929 in Zrenjanin, einer serbischen Provinzstadt im Banat geboren und starb am 9. Mai 2024 in Weimar. Der jüdische Autor, ein Überlebender der Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald, verliert bereits mit 15 Jahren seine ganze Familie. Er war ein jugoslawischer beziehungsweise serbischer Schriftsteller, Übersetzer, Diplomat und Journalist. Die Mechanismen von Politik und Macht hat Ivan Ivanji hautnah erlebt: Er war lange Jahre Dolmetscher des jugoslawischen Staatschefs Josip Broz Tito sowie von einigen Belgrader Außenministern. Dazu war er in den 1970er-Jahren als Botschaftsrat Jugoslawiens in Deutschland, und zwar in Bonn tätig. Der Dichter und politische Essayist hat über 19 Romane und Erzählungen geschrieben (z. B. „Schattenspringen“ 1993; „Mein schönes Leben in der Hölle“ 2014) und jeweils drei Bände mit Gedichten und Erzählungen sowie zahlreiche Zeitungsartikel, Essays und Sachbücher. Darüber hinaus hat er Werke von Bertolt Brecht, Heinrich Böll („Frauen vor Flusslandschaft“ / „Žene u pejzažu sa rekom“ 1988), Günter Grass, Karl Jaspers, Max Frisch und von weiteren Autoren aus dem Deutschen ins Serbische übersetzt; aus dem Serbischen ins Deutsche sind es die Werke von Danilo Kiš („Frühe Leiden“ 1989; „Familienzirkus“ 2014) und David Albahari, was den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Serbien stärkt. Ivanjis Literatur ist stark von seinen Erlebnissen während des Zweiten Weltkriegs beeinflusst. Seine Bücher bieten wertvolle Einblicke in die Schrecken des Holocausts und die menschliche Widerstandskraft. Durch seine authentischen Schilderungen trägt er zur Erinnerungskultur bei und fördert das Verständnis für historische Traumata. Seine Beiträge zu Zeitfragen kann man heute noch regelmäßig in der



internationalen Presse lesen (z. B. auf spiegel.de, taz.de. dw.com oder sn.at). Am 11. April 2020 hat die Stadt Weimar Ivan Ivanji zum Ehrenbürger ernannt. „Mit Dank für die große Ehre“, sagte Ivanji unbescheiden: „Ich fühle mich zu Hause angekommen.“ (URL1, Seide)

2 Saša Stanišić: Identität und Migration in der Literatur

Saša Stanišić, ein deutschsprachiger Schriftsteller, wird 1978 in Višegrad im östlichen Bosnien als Sohn einer Bosniakin und eines Serben geboren. Kurz nach der Besetzung Višegrads während des Bosnien-Kriegs 1992 flüchtete er mit seinen Eltern zu einem Onkel nach Süddeutschland.

Stanišić besucht in Heidelberg die Internationale Gesamtschule, wo sein schriftstellerisches Talent entdeckt und gefördert wird. Nach seinem Abitur im Jahr 1997 absolviert Stanišić an der Universität Heidelberg ein Studium in Deutsch als Fremdsprache und Slawistik und arbeitet als Teaching Assistant an der Bucknell University im US-amerikanischen Lewisburg (Pennsylvania).

Sein Debütroman „Wie der Soldat das Grammofon repariert“ (2006) findet großen Anklang in der Presse und erscheint als Übersetzung in zahlreichen Ländern, unter anderem in den USA, in Großbritannien, in Israel und in Korea. Stanišić schreibt Prosa, Hörspiele, Satire und betreibt einen literarischen Blog. Für seinen Roman „Herkunft“ wurde der Autor mit dem Deutschen Buchpreis 2019 ausgezeichnet. Stanišićs Werke zeichnen sich durch ihre poetische Sprache und ihre Auseinandersetzung mit Identität, Migration und Zugehörigkeit aus. In „Herkunft“ etwa verbindet er persönliche Erinnerungen mit kollektiver Geschichte und reflektiert über seine eigene Biografie als Flüchtling. Seine Bücher eröffnen neue Perspektiven auf das Leben in der Diaspora und die Frage nach Heimat, was in einer zunehmend globalisierten und multikulturellen Gesellschaft von großer Relevanz ist.

3 Gemeinsame Themen: Erinnerung, Identität und Sprache

Die Werke Ivan Ivanji und Saša Stanišić sind nicht nur literarisch wertvoll, sondern auch gesellschaftlich relevant. Sie fördern das Verständnis für die Erfahrungen von Migranten und Überlebenden von Konflikten und tragen dazu bei, Vorurteile abzubauen und Empathie zu fördern. Mit ihren persönlichen Geschichten und ihrer stilistischen Vielfalt bereichern Ivanji und Stanišić die deutschsprachige Literaturlandschaft und leisten einen bedeutenden Beitrag zur kulturellen Verständigung.

Durch ihre Werke bereichern beide Autoren die deutschsprachige Literatur, indem sie Themen wie Krieg, Migration und kulturelle Identität aufgreifen. Ivan Ivanji bietet mit seinen historischen Romanen eine Verbindung zur Vergangenheit und hält das Bewusstsein für die Schrecken des Krieges wach. Saša Stanišić beleuchtet dagegen aktuelle gesellschaftliche Fragen und fördert die Diskussion über Integration und kulturelle Vielfalt.

Die Konstruktion von Heimat und Zugehörigkeit stellt eine zentrale Thematik in der Literatur dar, die tiefe Einblicke in die menschliche Erfahrung von Identitätssuche, Verlust und Anpassung bietet. In dieser Untersuchung liegt der Fokus auf den Romanen zweier renommierter Autoren, Saša Stanišić und Ivan Ivanji, die durch ihre literarischen Werke die komplexe Dynamik der Suche nach Heimat und Zugehörigkeit auf eindrucksvolle Weise beleuchten.

Die zentralen Themen des Romans „Wie der Soldat das Grammofon repariert“ von Saša Stanišić umfassen die Erinnerungen an den Bosnienkrieg von 1992 bis 1995 sowie die Rolle

von Sprache und Literatur bei der Rekonstruktion und Bewältigung der Vergangenheit. Der Roman untersucht auch, wie diese Rekonstruktionen überprüft werden können, wie eng Geschichte und Erzählung miteinander verbunden sind und wie Traumata durch das Erzählen verarbeitet werden können.

Der Roman ‚Mein schönes Leben in der Hölle‘ basiert auf Ivanjis eigenen Erfahrungen als Holocaust-Überlebender und thematisiert die Grausamkeiten und Schrecken des Konzentrationslagers Auschwitz. Es geht um das Überleben in extremen Bedingungen und den täglichen Kampf ums Leben. Ivanji reflektiert über die Auswirkungen der Lagererfahrungen auf seine Identität und Menschlichkeit. Er untersucht, wie extreme Situationen das Selbstbild und die Wahrnehmung der eigenen und fremden Menschlichkeit beeinflussen.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben sich die Bereiche Kultur- und Literaturwissenschaft intensiv mit dem Verhältnis zwischen Erinnerung und ihrer literarischen Darstellung befasst. Dies erklärt die gegenwärtige Hochkonjunktur des Themas Gedächtnis in Kunst und Literatur. Sowohl fiktionale als auch autobiografische Romane, Skulpturen und bildende Kunstwerke beschäftigen sich fortlaufend mit Fragen zur Fragilität und Verlässlichkeit von Erinnerungen, den ideologischen Vereinnahmungen des öffentlichen Gedenkens und der Rolle der Literatur als mögliches und notwendiges Korrektiv für die Erinnerung in den Bereichen Geschichte, Psychologie und Soziologie. Obwohl verschiedene terminologische Definitionen existieren, besteht Einigkeit darüber, dass zwei grundlegende Merkmale der Erinnerung ihre Beziehung zur Gegenwart und ihre Konstruktion aus gegenwärtiger Perspektive sind.

„Erinnerungen sind keine objektiven Abbilder vergangener Wahrnehmungen, geschweige denn einer vergangenen Realität. Es sind subjektive, hochgradig selektive und von der Abrufsituation abhängige Rekonstruktionen. Erinnern ist eine sich in der Gegenwart vollziehende Operation des Zusammenstellens (re-member) verfügbarer Daten. Vergangenheitsversionen ändern sich mit jedem Abruf, gemäß den veränderten Gegenwart. Individuelle und kollektive Erinnerung ist damit zwar nie ein Spiegel der Vergangenheit, wohl aber ein aussagekräftiges Indiz für die Bedürfnisse und Belange der Erinnerungen in der Gegenwart.“ (Erl 2005:7)

Die Werke dieser Autoren bieten nicht nur einen Einblick in individuelle Erfahrungen, sondern werfen auch das Licht auf universelle Themen, die in der heutigen globalisierten Welt von großer Bedeutung sind. Die Analyse dieser Romane ermöglicht es, die Konstruktion von Heimat und Zugehörigkeit im Kontext von Migration, Verlust der vertrauten Umgebung und Anpassung an neue Lebensumstände genauer zu betrachten. Judith Butlers Analyse der politischen und sozialen Dynamiken, welche bestimmte Formen des Leids und der Verletzlichkeit legitimieren oder unsichtbar machen, eröffnet die Möglichkeit, die komplexen Wechselwirkungen zwischen persönlicher Erfahrung und gesellschaftlichen Strukturen zu untersuchen. Diese Dynamiken finden sich wieder in den literarischen Werken von Ivan Ivanji ‚Mein schönes Leben in der Hölle‘ und Saša Stanišić ‚Wie der Soldat das Grammophon repariert‘ und bieten Einblicke in die Art und Weise, wie individuelle Erfahrungen von Migration, Verlust und Anpassung in einem breiteren gesellschaftlichen Kontext verortet sind (Butler 2010:24).

Der theoretische Rahmen dieser Untersuchung basiert auf den Konzepten und Ideen, die in der Publikation ‚Auswanderung und Identität: Erfahrungen von Exil, Flucht und Migration in der deutschsprachigen Literatur‘ von Baltes-Löhr, Kory und Sandor (2019) diskutiert werden. Diese Publikation behandelt zentrale Themen wie Exilerfahrungen, Flucht, Migration und die damit verbundenen Identitätsfragen in der deutschsprachigen Literatur.

4 Literarische Perspektiven auf Migration und Konflikte

Die theoretischen Konzepte aus ‚Auswanderung und Identität Erfahrungen von Exil, Flucht und Migration in der deutschsprachigen Literatur‘ (Baltes-Löhr, Kory und Sandor 2019) bieten eine Linse, um diese Konstruktion von Heimat und Zugehörigkeit zu untersuchen. Die Verbindung zwischen dem Verlust der Heimat und der damit verbundenen Identität sowie der Rolle der Sprache als Mittel zur Aufrechterhaltung einer fragmentierten Identität sind in Stanišićs und Ivanjis Roman deutlich erkennbar. Konzepte wie Identitätskonstruktion in der Migration: Untersuchung der Wechselwirkung zwischen individueller Identität und den Erfahrungen von Migration, Exil oder Flucht und dem Konzept Zugehörigkeit und Fremdheit: Untersuchung der dynamischen Beziehung zwischen dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und dem Gefühl der Fremdheit in einer neuen Umgebung.

Saša Stanišićs Roman ‚Wie der Soldat das Grammofon repariert‘ präsentiert eine faszinierende Reise der Identitätssuche und Heimatkonstruktion durch die Augen des Protagonisten Aleksandar. Eine faszinierende Reise beschreibt hier bildhaft die komplexe und aufregende Erfahrung, die der Protagonist durchlebt, während er sich auf die Suche nach seiner Identität begibt und seine Bindung zu seiner Heimat und anderen Orten entdeckt und formt. Es bedeutet nicht unbedingt, dass die Erfahrung des Protagonisten positiv ist, sondern dass sie aufgrund ihrer Tiefe, Komplexität und emotionalen Resonanz faszinierend und ergreifend ist. Dieser Prozess ist eng mit seiner Sprachentwicklung und den Erinnerungen an seine Heimat verbunden. Die Erzählung bietet einen reichen Einblick in die Komplexität des Zugehörigkeitsgefühls, das durch Verlust, Migration und die Herausforderung, in einer neuen Umgebung Wurzeln zu schlagen, beeinflusst wird.

Das Grammofon schaltete trotzdem niemand aus. In den Käsewürfeln auf den Tellern steckten Zahnstocher, sie trugen kleine, selbstgemachte Fähnchen mit Titos Porträt. Meine Mutter tippelte mit der Hand zum Rhythmus der Musik. Sie war die einzige Frau im Raum und die einzige Person unter sechzig. Auf dem Weg von unserem Haus hierher hatte sie sich eine neue Frisur gemacht. Vater blieb am Eingang stehen und spielte mit dem Autoschlüssel. (Stanišić 2019:63)

In dem vorherigen Beispiel aus dem Roman ‚Wie der Soldat das Grammofon repariert‘ von Saša Stanišić, in dem das Gedächtnis dargestellt wird, ist die Szene, in der der Protagonist, ein Soldat, versucht, sein Grammofon zu reparieren. Er erinnert sich dabei an die Musik, die er während des Krieges gehört hat (URL2, Assmann).

Aleksander vertraut die Kontinuität seiner Erinnerungen der geliebten Drina an, bei der er sich stets geborgen und beschützt fühlte. Doch durch das Leben auf der Flucht und das Schicksal als Emigrant wird der Fluss auch mit Erfahrungen des Verlusts und der Entwurzelung verbunden. Die Drina wird zu einer imaginären Grenze zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Bosnien und Deutschland sowie zwischen seiner früheren und seiner jetzigen Identität:

Es kommt mir vor, als wäre ein Aleksander in Višegrad und in Velešino und an der Drina geblieben, und ein anderer Aleksander lebt in Essen (...). In Višegrad, bei seinen unfertigen Bildern, gibt es einen angefangenen und nicht zu Ende gebrachten Aleksandar. Nicht ich bin mehr Chefgenosse des Unfertigen, das Unfertige ist mein Chefgenosse. (Stanišić 2010:140)

Der Verlust seiner bosnischen Heimat und der Drina bedeutet auch den Verlust eines Teils seiner Identität, was seine Erinnerungen und die Art und Weise, wie er darüber erzählt, beeinflussen wird:

Mir fehlt alles, um meine Geschichte als einer von uns zu erzählen: Drinas Mut fehlt mir, die Stimme des Falken, das felsenharte Rückgrat unserer Berge, Walross Unbeirrbarkeit (...), die Namen der Bäume. (Stanišić 2010:140)

Aleksandars Suche nach Identität ist eng mit seinem Umgang mit Sprache verbunden. Die Verwendung der Sprache, sei es seine Muttersprache oder die neue Sprache des Landes, in dem er sich befindet, reflektiert seine Bemühungen, sich selbst zu definieren und sich in der Welt zurechtzufinden. Stanišić zeigt, wie die Sprache als Werkzeug dient, um Erinnerungen zu bewahren und eine Verbindung zur verlorenen Heimat aufrechtzuerhalten. Die durch die Konzepte der Performativität und der sprachlichen Macht, wie von Judith Butler beschrieben, veranschaulicht werden kann. Der Performativität wird Identität nicht als eine feststehende Entität betrachtet, sondern vielmehr als ein fortlaufender Prozess, der durch Handlungen und Sprachäußerungen konstituiert wird (Butler 2009:83). Darüber hinaus ist die Sprache auch ein Medium der Macht, das bestimmte Identitäten und Erfahrungen marginalisiert oder hervorhebt. Die Sprache dient als eine Form von Macht, die seine Identität als Migrant in dieser Gesellschaft formt (Butler 2009:29).

Das Beherrschen der deutschen Sprache steht sinnbildlich für die Ankunft in einem neuen Land. Durch das Erlernen und Aneignen der deutschen Sprache versucht Aleksander auch, seine schmerzhaften Erfahrungen auszudrücken. Dies gelingt ihm in der fremden Sprache besser, da sie eine gewisse Distanz zum Erlebten schafft.

Ich sammle die deutsche Sprache. Sammeln wiegt die schweren Antworten und die schweren Gedanken auf, die ich habe, wenn ich an Višegrad denke, und die ich ohne Opa Slavko in der Nähe nicht aussprechen kann. (Stanišić 2010:140)

Allmählich beginnt Aleksander, sich vorzustellen, an der Ruhr zu angeln und die Stadt Essen als sein neues Zuhause zu akzeptieren. Stanišić schildert in seinem Roman somit nicht nur bosnisch-jugoslawische Erinnerungen, sondern auch eine moderne europäische Geschichte. Diese umfasst Themen wie Verwurzelung und Entwurzelung, Entfremdung und Integration, schmerzhafte Verluste sowie die Hoffnung auf einen positiven Neuanfang.

Der Autor Ivan Ivanji wirft in seinem bedeutenden Erinnerungsbuch „Mein schönes Leben in der Hölle“ (2014) einen Rückblick auf sein Leben. Gezielt zieht Ivan Ivanji die Leserinnen und Leser in sein Spiel mit ungelebten Möglichkeiten hinein, mischt Fantasie mit Fakten und hinterfragt kritisch die Zuverlässigkeit seiner eigenen Erinnerungen.

Hat mich mein eigener Onkel an die Nazis ausgeliefert? Verraten? Oder einfach nur im Stich gelassen? Das ist nicht die einzige Frage, die ich mir stellen werde, es schwirren auch viele andere herum in der Luft, die ich atme, Fragen, die bisher unbeantwortet geblieben sind. Zumaldest aussprechen muss ich sie. Auch das ist mehr als nichts, besser, als an ihnen nur zu würgen, um sie am Ende einfach hinunterzuschlucken. Wo wären sie dann, falls sie unverdaulich sind? Ob ich Antworten finden werde, ist eine andere Frage. Die erste Frage? (Ivanji 2014:7)

Der Autor ist demzufolge ein mehrsprachiger Verfasser par excellence. Hinzu kommt, dass er seine Muttersprache im traditionellen Sinn nicht bestimmen kann, womit Konzepte zum Schreiben in Zweitsprachen hinfällig werden und offensichtlich zu kurz greifen (Lughofer 2014:49).

Ivan Ivanji untersucht ebenfalls die kollektive Identität und die Interaktionen zwischen verschiedenen Gruppen in seinen Werken. In seinen Memoiren und Essays, wie zum Beispiel ‚Mein schönes Leben in der Hölle‘, reflektiert er über seine eigene Identität als Jude und seine Erfahrungen in einer von ethnischen Spannungen geprägten Umgebung. Er beleuchtet die komplexen Beziehungen zwischen den verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen, darunter Serben und Bosnier, und analysiert die historischen und sozialen Faktoren, die diese Interaktionen beeinflusst haben.

Wenn die uralte Klimaanlage eingeschaltet war, dröhnte sie, als läge man im selben Raum mit einer Rotationsdruckmaschine, aber meine Unfähigkeit zu schlafen hier noch einen anderen Grund. Tagsüber sammelte ich die Erfahrungen unserer Leute, des Außenministers, des Staatssekretärs, der Diplomaten, die in verschiedenen Kommissionen und Arbeitskreisen hockten, unserer Journalisten. (Ivanji 2014:13)

5 Fazit

In Bezug auf die Wechselbeziehungen zwischen Serben und Bosnier-Figuren in ihren Werken zeigen sowohl Stanišić als auch Ivanji die Spannungen, Vorurteile und Konflikte, die in multiethnischen Gesellschaften existieren können. Sie zeichnen auch menschliche Verbindungen und Momente der Versöhnung zwischen den Gruppen auf, was die Komplexität dieser Beziehungen unterstreicht.

Zweimal hat er den überfallen. Gasknarre und Elvis-Maske, aber sobald er den Mund aufgemacht hat, wusste Lütti, dass der Micha unter der Maske steckt, die kannten sich quasi, seit ihre Väter sie vor ihrer Geburt verlassen hatten, ihre Mütter sind heute noch beste Freundinnen. Lütti hat sich beide Male nichts anmerken lassen, um Micha nicht zu kränken. Ein Jahr später hat Micha ein Versöhnungsbesäufnis organisiert und sich bei Lütti entschuldigt. War nicht Gegen dich persönlich gewesen. Lütti hat es verstanden und akzeptiert. Das versöhnungsbesäufnis war gleichzeitig eine Feier, weil Micha wieder raus war aus dem Knast. (Stanišić 2014:78)

Stanišić und Ivanji zeigen, wie individuelle Erfahrungen, kulturelle Traditionen und historische Ereignisse die Beziehungen innerhalb der Gruppen prägen können. Sie betonen die Bedeutung von Kommunikation, Empathie und Verständnis, um Konflikte zu überwinden und eine harmonische Koexistenz zu ermöglichen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Ivanji, Ivan (2014). *Mein schönes Leben in der Hölle*. Picus.

Stanišić, Saša (2010). *Wie der Soldat das Grammofon repariert*. 2. Auflage Taschenbuch-Sonderausgabe, btb.

Sekundärliteratur

- Baltes-Löhr, Christel / Kory, Beate, P. / Sandor, Gabriela (2019). *Auswanderung und Identität Erfahrungen von Exil, Flucht und Migration in der deutschsprachigen Literatur*. transcript.
- Erl, Astrid (2005). *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*. Metzler, S. 7.
- Butler, Judith (2010). *Raster des Krieges. Warum wir nicht jedes Leid beklagen*. Campus.
- Müller, Anna-Lisa (2009). *Sprache, Subjekt und Macht bei Judith Butler*. Tectum.
- Lughofer, Johann, G. (2014) Konstruktion kultureller Identität bei Ivan Ivanji. *Aussiger Beiträge*, S. 49-65.

Internetquellen

- URL1: Seide, Susanne (2022). Weimarer Ehrenbürger: „Ihre, meine, unsere Stadt!“, S. 1. In: *Thüringer Allgemeine*.
<https://www.thueringer-allgemeine.de/regionen/weimar/article236262717/Weimarer-Ehrenbuerger-Ihre-meine-unsere-Stadt.html> [22.04.2024].
- URL2: Assmann, Jan (1999). Kollektives und kulturelles Gedächtnis: zur Phänomenologie und Funktion von Gegen-Erinnerung. In: Borsdorf, Ulrich / Grütter, Heinrich T. (Hrsg.): *Orte der Erinnerung. Denkmal, Gedenkstätte, Museum*. Campus. S. 13-32.
<https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/3317/> [22.04.2024].

Mgr. Semih Murić

Masaryk-Universität in Brno

Philosophische Fakultät

Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik

Arna Nováka 1/1

CZ-602 00 Brno

431556@mail.muni.cz

ORCID: 0000-0003-2670-0120